Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus — Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 24./25. 24. Juni 1923. 29. Jahrgang.

Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten. Psalm 32, 8.

Die meisten Leser werden dieses Wort als von Gott geredet auffassen. Und so gibt es einen wundervollen Trost für alle, denen es ein Anliegen ist, daß sie auf Gottes Wegen wandeln und selig werden möchten. In allen zweifelhaften Fällen, in denen man nicht mehr recht weiß, was zu tun sei, will Gott der Lehrer sein, der Anweisung gibt durch seinen Geist. Wo kein Ausweg mehr sich zeigt für das menschliche Auge, da zeigt er dem Auge des Jüngers noch einen Pfad. Er ist wie eine Mutter, die ihr Kind nie aus den Augen läßt und unter deren Blick das Kind sich behütet und trefflich geleitet sieht. Was ist das für ein seliges Wandern, wenn man solchen Führer hat! — Man kann aber auch das Psalmwort verstehen, daß es von David, dem Sänger des Psalmes, geredet ist. Er hat im Anfang des Liedes von der Seligkeit der Sündenvergebung geredet. Nachdem er selbst von Gott so reich begnadigt ist, tut er nunmehr seinen Entschluß kund: er will jetzt die Sünder im Heilswege unterweisen. Und zwar will er das mit liebender Sorgfalt tun; mit seinen Augen, die er liebend und fürsorglich auf sie geheftet hält, will er sie leiten. „Gerettet sein gibt Rettersinn." Ob wir alle wohl die beiden ernsten Fragen aus unserm Wort verstehen? Habe ich selbst schon das Heil in Christus wirklich gefunden und ergriffen? Bin ich fleißig und gewissenhaft, meine Umgebung, namentlich meine Nächsten, durch Wort und Wandel im Heilswege zu unterweisen? Es würde anders um die Völker bestellt sein, wenn jeder einzelne Christ seine Aufgabe begriffe und sich ihr mit mehr Treue und Liebe hingäbe.

Herr, leite mich und laß mich andern Führer werden; Herr segne mich und setze mich zum Segen!

Dir zur Verfügung.

Dir zur Verfügung, mein Gott und mein Herr!
Dir zur Verfügung je länger je mehr!
Dir zur Verfügung in Freude und Leid,
Täglich und stündlich für Jesum bereit!

Dir zur Verfügung! Einst war es nicht so,
Aber nun bin ich so selig und froh.
Du brachest Ketten und Bann mir entzwei,
Auf daß ich völlig Dein Eigentum sei.

Dir zur Verfügung! O seliges Loos!
Sei nun mein Tagewerk klein oder groß,
Draußen und drinnen, im Schaffen und Ruh'n
Will ich nur fragen: „Was würd' Jesus tun?"

Dir zur Verfügung! Es bleibe dabei!
Das ist ein Stand, der macht selig und frei,
Das schafft ein sieghaft und friedevoll Geh'n,
Jesu, Dir ganz zur Verfügung zu steh'n.

Einiges über die Entstehung und den Werdegang der Baptistengemeinde in Zyrardow.

Das Evangelium wurde im Jahre 1868 von einem 18-jährigen Jüngling, Adam Sonnenberg, nach Zyrardow gebracht, der in der Zuckerfabrik Hermanow arbeitete und von den Brüdern Johann und Michael Woźniak auf Z. aufmerksam gemacht worden war, selbst aber erst vom Geiste Gottes erweckt und zum Nachdenken über sein Seelenheil gekommen, noch kein Mitglied der Gemeinde war.

Er fand in der Fabrik Arbeit und hielt in seiner Herberge, bei einer katholischen Familie, täglich seine Morgen- und Abendandachten, wobei er knieend von Herzen betete. Ein solches lebendiges Christentum; dem die nachfolgende Herzensänderung nicht fehlte, nebst dem freudigen Zeugnis von Christo aus dem Worte Gottes, machte auf seine Umgebung einen heilsamen Eindruck, und seine Hauswirtsleute und andere nahmen Anteil an seinen Hausandachten.

Die Zahl seiner Zuhörer nahm und bald sah sich Sonnenberg genötigt, freie Vorträge aus dem Worte Gottes, auf Grund der von ihm erkannten und empfundenen Wahrheit, zu halten. Leider trat ihm dabei die katholische Umgebung störend und hinderlich entgegen.

Wie groß die Feindschaft war, zeigt folgender Fall:

Als er eines Tages in der Spinnerei der Fabrik bei seiner Arbeit war, hatten sich einige fanatische Arbeiter verbunden, ihn aufzuhängen. Sie schleppten ihn in einen kleinen Saal, legten ihm einen Strick um den Hals, zogen ihn in die Höhe und gingen davon. Als er schon dem Tode sehr nahe war, passierte ein Mann diesen Raum und rettete ihn.

Das einfältige und entschiedene Zeugnis vom Verderben des menschlichen Willens, vom Gericht und von der ewigen Verdammnis, wie von der Errettung durch Christum, als den alleinigen Weg zur Seligkeit, segnete der Herr, und die Zahl der Heilssuchenden mehrte sich, mit denen gebetet und sie im Worte Gottes unterwiesen wurden.

Der katholische Geistliche besuchte diese Familie und, als man ihn auf die Wahrheit der Bibel hinwies, verlangte er eine polnische Bibel und zerriß diese vor den Augen aller Anwesenden. — Da aber die Katholiken, durch ihren Geistlichen unter Androhung der schrecklichsten Bannflüche abgeschreckt, die Versammlung zum größten Teil verließen, fingen die deutschen Lutheraner an, sich an den Gebetsversammlungen zu beteiligen. Das vom Geiste Gottes in den Herzen der Menschen angezündete Feuer drang weiter und aus den Bekümmerten wurden gründlich Erweckte und Bekehrte, die ihren Heiland auch weiter bekannten.

Es kam dann noch ein anderer Jüngling, Ludwig Peter, ein Baptist, nach hier, und er konnte den nach Wahrheit suchenden Seelen noch weitere Anleitung geben, sie auch über die richtige biblische Taufe unterrichten, und predigte den Leuten Christum den Gekreuzigten. — Auch kamen sehr oft, meistens alle Sonntage, die beiden Brüder Woźniak aus Hermanow und predigten Gottes Wort. Prediger E. Aschendorf, machte in den ersten Anfängen auch hier Besuche.

Der Pöbel erlaubte sich vielfache Störungen zu machen, unter den Fenstern zu lärmen und zu pfeifen, auch schlug man Fensterscheiben ein; auf den Straßen warf man mit Steinen nach den Gläubigen und erlaubte sich sogar die friedlich einhergehenden zu mißhandeln.

Bald ließen sich von seiten der Polizei Drohungen und Verbote gegen die Versammlungen hören; auch wurde von der Fabriksdirektion die Abhaltung von Versammlungen in den zur Fabrik gehörigen Häusern gänzlich untersagt. Man hielt dann hin und her in den Häusern

die Versammlungen am meisten bei Geschw. Seidel, in Teklinow, bei Zyrardow.

Es stellten sich aber noch andere Hindernisse ein. Br. Peter wurde zweimal gefangen genommen und in Ketten abtransportiert. Das erstemal nach Mszczonow, das zweitemal nach Warschau. Doch gelang es den Bemühungen der Geschwister, beim Gouverneur seine Freiheit zu erwirken, da kurz vorher erst Br. G. F. Alf aus seiner mehrwöchentlichen Haft freigelassen worden war; auch erhielten sie die schriftliche Anweisung an die zuständige Obrigkeit, daß die entstandenen Gebetsversammlungen nicht gestört werden dürfen.

Der Erlaß des Gouverneurs war für die Gegner in Zyrardow eine Schreckenspost, für die Seelen aber, die nach Jesu und nach seiner Gnade fragten, eine Freudenkunde, und für die zeugenden Baptisten eine Ermutigung in ihrer Arbeit fortzufahren. —

Unter allen den drückenden Verhältnissen nahm aber das Werk, das sich als göttliches erwies, einen gesegneten Fortgang, und so konnte Br. Alf aus Kicin berufen werden, die ersten Neubekehrten zu prüfen, und es wurden von ihm am 10. September 1869 die ersten 29 Seelen in Jesu Tod getauft, freilich spät abends und in aller Stille, doch zur größten Freude der Beteiligten. — Es verkehrten dann auch bald andere Brüder, namentlich: Wolf, Unruh, Rohner, Joh. Albrecht und die bereits genannten Brüder Alf und Aschendorf, und ihre Arbeit krönte der Herr mit gutem Erfolg. —

Weil der Versammlungsraum bei Geschwister Seidel, der zunehmenden Zuhörerzahl wegen, zu bedenklich werden schien, wurde der jungen Gemeinde von der Schw. Schlender im Jahre 1869 ein Angebot gemacht, in ihrem neuerbauten Hause in Teklinow einen Saal vorzurichten. Dieses Anerbieten wurde mit Freuden begrüßt und angenommen.

Die Bekehrungen nahmen ihren gesegneten Fortgang. Obgleich sich hier und da Gleichgültigkeit und Trägheit einstellte, so daß an einigen Gliedern Zucht geübt werden mußte, so fand man doch im allgemeinen viel geistliches Leben und ernsten Sinn. — Späterhin wurde das Häuflein noch von Feinden, die sich im Innern der Gemeinde offenbarten, heimgesucht. Auch die Auswanderung nach Wolhynien griff um sich und lichtete die Reihen der Mitglieder. Dieser Umstand brachte die Mitglieder in große Verlegenheit. Br. Schlender, der inzwischen auch der Gemeinde hinzugetan worden war, hatte sein Grundstück verkauft, und der neue Besitzer, ein Katholik, gestattete zwar die Benutzung des Saales unter den früheren Bedingungen, doch folgte derselbe dem Anstiften des Priesters, und eines Tages, als die Geschwister zur Versammlung kamen, fanden sie die Bänke in den Hof gestellt und den Saal verschlossen. Nun ging es zurück zu Br. Seidel, und der Herr half bald in anderer Weise.

Inzwischen hatte die Schw. Marie Fehler das gegenwärtige Kapellengrundstück käuflich erworben und schenkte der Gemeinde den Bauplatz. Zugleich wurden noch zwei alte Häuser zum Kauf angeboten, die zusammengestellt, genügend Raum für einen Saal, 2 Zimmer zur Predigerwohnung, 1 Oberstube für den Saaldiener und 1 Vereinszimmer hergaben.

Das war aber für die armen Mitglieder ein sehr schwieriger Punkt. Doch auch hier bewies sich Gottes Hilfe. Es entstand ein förmlicher Wetteifer unter den Gliedern. Jeder Bruder verpflichtete sich je eine Woche lang umsonst beim Bau zu arbeiten, und die Schwestern taten ihr Uebriges, indem sie nach dem Feierabend aus der Fabrik zum Bauplatz eilten und Bohlen und Bretter zutragen halfen, Lehm zubereiteten u. drgl. m. Die Mitglieder gaben reichlich, manche gaben ihre ganze Ersparnis her, andere gaben bei jeder Zahlung einen Teil und man konnte sehen, was die Liebe zum Werke Christi vermag.

Die Kosten beliefen sich auf Rbl. 1000.— und der größte Teil wurde in Zyrardow gesammelt. Der Bau blieb ein eifriger Gebetsgegenstand und es kamen auch Beiträge von verschiedenen Stationen aus Polen, ja sogar aus England und Amerika liefen Beiträge ein.

Am 15. Oktober 1871 konnte die erste Kapelle unter Jubel und großer Beteiligung von auswärts eingeweiht werden. Die Zahl der Mitglieder wurde immer größer, das Bedürfnis nach einem eigenen Prediger machte sich immer fühlbarer, und es wurde der Station, die zur Gemeinde Kicin zählte, im Dezember 1871 in der Person des Br. Peter Ewert aus Kicin ein Missionar zugesandt; auch Br. August Rumminger aus Błędow, der auch als Missionar angestellt war, half in dieser Zeit treulich mit, das Werk des Herrn hier zu fördern. Br. Ewert mußte sich aber wegen Altersschwäche zurückziehen, und so übersiedelte Br. A. Rumminger im Herbst 1874 ganz nach Zyrardow. (Schluß folgt.)

Der Hausfreund

erscheint wöchentlich und ist gegen freiwillige Gaben zu beziehen vom Verlagshause „Kompaß", Lodz, Nawrot 26.

Selbstkostenpreis Mk. 700.—.

Vertreter:

für **Deutschland — R. Bräuer,** Cöpenick bei Berlin, Bahnhofstraße 9.

für **Amerika — Rev. G. Freygang** Box 396 Freewater, Oregon.

Haupt-Schriftleiter — A. Knoff, Lodz, Wegnera 1.

Schriftleiter für den Teil „Die Jugendwarte" — E. Kupsch, Alexandrow bei Lodz, Południowa 9.

Geschäftsführer — A. Müller, Lodz, Nawrot 26.

Sämtliche Zuschriften und Geldsendungen sind zu richten an: **Towarzystwo Wydawnicze „Kompas", Łódź, Nawrot 26.**

Aus der Werkstatt

Nun sind wieder die herrlichen Konferenztage vorüber und jeder der Teilnehmer befindet sich an seinem Orte, wohin Gott ihn gestellt hat. Doch im Geiste werden wir noch oft auf der Konferenz in Radawczyk weilen und eins und das andere von dem Gehörten an unserm Geiste vorüberziehen sehen. Und so soll es ja auch eigentlich sein, wenn der rechte Zweck erreicht werden soll, denn dadurch wird das Gehörte vertieft, die Anregungen aufgefrischt und die Segnungen aufs neue genossen. Es waren außerordentliche Augenblicke, die wir in Gemeinschaft der Brüder und Schwestern zurücklegen durften. Wir fühlten die unmittelbare Nähe des Herrn bei all unsern Beratungen, es wehte der Geist der Liebe und der Eintracht vom ersten bis zum letzten Tage durch unsre Verhandlungen. Und das ist immer das Bedürfnis der Kinder Gottes zu tatkräftigem Wirken und die Bedingung zu gottgewolltem Gelingen.

Viele Freude bereiteten uns die Berichte von den Arbeitsfeldern unseres Vereinigungsgebietes. Manche Gemeinde hatte wohl auch allerlei Trübes und Entmutigendes zu berichten, aber der Blick auf die herrlichen Segnungen, die uns der treue Herr in der Bekehrung von Seelen werden ließ, sowie auch in mancherlei anderen Gnadenbezeugungen unseres geliebten Herrn, machten alles Entmutigende vergessen und stimmte unsere Herzen zu freudigem Dank. Unsre Vereinigung ist im vergangenen Konferenzjahr um 539 Seelen gewachsen und zählt gegenwärtig 4844 Mitglieder, die im Laufe des Jahres 62.558.775 Mark aufgebracht haben, oder 12.915 Mark pro Mitglied.

Auch konnte festgestellt werden, daß das Fragen nach der seligmachenden Wahrheit heute unter den Unbekehrten ein sehr großes ist. Wiederholt erschallt aus allen Richtungen der Macedonische Ruf aus dem Munde suchender Seelen: „Kommt herüber und helft uns." Es ist ein allgemeines Sichregen und Erwachen aus den starren Formen des kirchlichen Wesens. Man will nicht mehr zufrieden sein mit einem erlernten Glauben, sondern man empfindet das Bedürfnis ihn zu erleben. „Was muß ich tun, daß ich selig werde" ist der Gedanke, der mahnend und beunruhigend viele Herzen bewegt. Das ist ein besonders günstiges Zeichen für die Ausbreitung des Reiches Gottes. Wo solchen Seelen dann das Evangelium gebracht wird und sie auf Jesum hingewiesen werden, bleibt die Arbeit nicht ohne Erfolg. Was uns bei all den herrlichen Aussichten aber immer wieder hemmend in den Weg tritt und uns entmutigen will, ist die bange Frage: wo nehmen wir Arbeiter her? Und doch sind wir überzeugt, daß es noch manchen jungen Mann in unsern Gemeinden gibt, den sich der Herr zu seinem Diener ausersehen hat und auf seine Entscheidung wartet, sich dem Dienste des Herrn zu weihen. An diese Frage reiht sich auch naturgemäß die zweite an: Wo nehmen wir die Mittel her? Auch darüber sind wir überzeugt, daß sie da sind. Wollte nur jedes unsrer Mitglieder erkennen, daß es seinem Gott den Zehnten ganz in sein Haus zu bringen schuldig ist, dann hätten wir bald die Möglichkeit, noch eine Anzahl Kolporteure anzustellen, die unbesetzten Gemeinden mit Predigern zu besetzen, Vereinigungsevangelisten zu haben, Jugend- und Sonntagsschulmissionare zu berufen, eine Predigerschule zu eröffnen, unsere Blätter ohne Sorge und Seufzen herauszugeben, unsern siechen Geschwistern eine Unterkunft zu schaffen und dergleichen mehr.

Erfreulich war es auch zu vernehmen, daß sich in den Gemeinden das Bedürfnis der Heiligung mehr und mehr offenbart. Zwar hat es hie und da zu Auswüchsen geführt, die einen schädlichen Einfluß ausgeübt haben, doch wir glauben, daß der Herr auch das alles zum Besten hinausführen wird. Es ist kein Wunder, daß Satan bei dem Heiligungsbestreben der Kinder Gottes sich gern hineinmischt, um sie irre zu leiten und ihnen den Segen zu rauben. Nichts fürchtet er so sehr, als wenn Kinder Gottes anfangen ihrem Herrn treuer zu dienen und es mit ihrem Leben genauer zu nehmen; dann ist er auf dem Plane und sucht seinen Einfluß auf das Gemüt, die Erkenntnis, den Willen, das Gebet usw. auszuüben, und da dieses Gebiet manchem einfältigen Kinde Gottes zu heilig scheint zu sein, als daß es darauf Gefahr zu fürchten glaubt und alles, was auf dasselbe einwirkt, vom Geiste Gottes kommend betrachtet, kann der Feind in Gestalt eines Engels des Lichtes oft auch die aufrichtigsten Kinder Gottes täuschen. Jesu Wort: „Wachet und betet" ist die beste Waffe, um auch jeden verkappten Feind zu entdecken.

Nach all dem, was unser Ohr hörte und unser inneres Auge sah, war unser allgemeines Empfinden, das sich im Innern zum festen Entschluß gestaltete: Zion muß auch in unserem Lande noch größer werden. Soll das aber geschehen, dann muß sich jeder Gerettete sagen: von mir ist es abhängig. Ich muß brünstiger werden in der Liebe, kindlicher im Glauben, heißer im Gebet, stiller im Dulden, klarer im Leuchten, mutiger im Zeugen, selbstloser im Geben, wahrer im Leben, williger im Tun und noch in vielen anderen Stücken muß es anders bei mir werden. Ein solches Bestreben würde gewiß hundertfältige Frucht bringen und wir würden auf der nächsten Konferenz die doppelte oder noch mehrfache Zahl der Mitglieder der Beiträge usw. berichten können.



Siloah.

Zum Teich Siloah schickt der Herr den Blinden
„Geh, wasche dich!" spricht er. Und er ging hin.
Er fragt nicht: „Wie soll dort ich Rettung finden?"
Nicht Furcht noch Zweifel kommt ihm in den Sinn.
Und doch ahnt seine arme Seele nicht,
Wer der sei, der ihm wiedergab das Licht.

Doch weiß der gute Hirte ihn zu finden.
Und wie er ernst und gütig mit ihm spricht,
Gehn auch die innern Augen auf dem Blinden,
Und in der dunkeln Seele wird es licht.
In Dank und Ehrfurcht beugt die Knie er
Und betet an: „Ich glaube, lieber Herr!"

E. Lechler.

Zum Sinnen.

— Nichts darf in unserem Leben auf den ersten Platz Anspruch machen, was nicht dazu dient, Gottes Namen zu heiligen, sein Reich kommen zu lassen oder seinen Willen zu erfüllen.

— „Das Beten ist Weibersache!" sagte einer, der sich für klug hielt; „auf hundert Frauen, die beten, kommt vielleicht ein Mann." „Dafür trifft man auf hundert Bettler eine Bettlerin," wurde ihm prompt geantwortet.

— John Bunyan wurde, weil er das Evangelium verkündete, ins Gefängnis geworfen. Man sagte zu ihm: „Sobald du versprichst, daß du nicht mehr predigen willst, wirst du aus dem Gefängnis entlassen. Er aber erwiderte: „Wenn Ihr mich heute freilassen würdet, wollte ich, so Gott Gnade gibt, morgen schon wieder zu predigen beginnen." „Also bleibst du im Gefängnis, hieß es darauf. Er aber sagte: „Ja, ich will, wenn es nötig ist, solange dort bleiben, bis — so es möglich wäre — Moos auf meinen Augenlidern gewachsen ist. Aber meinen Herrn werde ich nimmer verleugnen!"

Dritte Vierteljahres-Vereinigungsgebetstunde am Sonntag, den 1. Juli.

„Got ist Geist, und die Ihn anbeten, die müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten." Joh. 4, 24.

Obiges Wort sagte der Herr Jesus einer armen sündigen Samariterin aus der Stadt Sichar, als diese Ihn um den Anbetungsort befragte. Davon lesen wir in Verbindung mit obiger Stelle in den Versen 19—26. Hiermit gibt uns der Herr Anleitung über den Gebetsort und über die Gebetsweise, denen genügt werden muß, um das Gebet vor Gott angenehm, wirksam und erhörlich zu machen.

Ueber den **Gebetsort** sagt Er Vers 21 sehr deutlich, daß das wahre Gebet überall geübt werden kann und wird. Wir dürfen darum auch in unseren Vereinssälen beten. Wir sollen aber auch daheim und überall, wo wir sind, wo wir uns befinden und hinbegeben, Gebetstätigkeit üben, das heißt, wir sollen und dürfen immerfort und überall beten. 1. Tim. 2, 8.

Ueber die **Gebetsweise** sagt der Herr dreierlei und zwar, daß das rechte, echte Gebet im Geist, in der Wahrheit und als Anbetung dargebracht werden muß.

Wir können auch als Jugend niemals den **Heiligen Geist** bei unseren Gebeten entbehren, der uns ja mit unaussprechlichen Seufzern vertritt, Röm. 8, 26. Möchten wir darum jederzeit bei unseren Gebeten in einer wahrhaft geistlichen Stimmung und Stellung uns befinden und darum nachsuchen!

Wenn unsere Gebete auch manchmal dürr und trocken sein sollten, so wollen wir doch nur bei der **Wahrheit** bleiben und nicht versuchen eine falsche, gemachte Begeisterung, viele hohle, leere und nichtssagende Worte oder nicht von Herzen empfundene Gebete zu bringen. Besonders wollen wir uns nicht in den alten Geleisen der herkömmlichen Sätze bewegen, sondern einfach, kunstlos, aufrichtig, herzlich und wahr unsere Gebetsanliegen vor Gott bringen.

Das Gebet soll **Anbetung** sein. Es ist dies, wenn es im Namen und im Sinne Jesu dargebracht wird und wenn es Gottes Ehre und Verherrlichung durch Errettungen von Sünden und Heiligung der Gläubigen und Ausbreitung Seines Reiches im Auge hat. Auch soll es reichlich Lob, Dank, Preis, Ruhm, Ehrung, Verherrlichung und Anbetung Gottes enthalten.

Mit Bezug auf die Ehre und Verherrlichung Gottes und des Herrn Jesu wollen wir nun kühn folgende Gebete, die unser Jugendwerk betreffen, dem Herrn bringen:

1. wir bitten um Leitung und Segnung unserer Jugendvereinigungs-, Soldatenmissions-, „Jugend Chöre"- und Kreispfleger-Komitees, damit in Kraft und Weisheit das Jugendwerk geschehen könne;

2. wir bitten für unsere Vereinigungs- und Kreiskonferenzen, Kurse und Feste zur Verherrlichung Jesu Christi;

3. wir bitten für unsere „Jugend-Warte", daß ihr, ihrem Schriftleiter und ihren Mitarbeitern alles zur Erbauung, Belehrung und Wegweisung der Jugend gelingen möge;

4. wir bitten für jeden Verein, daß der Herr sich durch sie mächtig erweise;

5. wir bitten für jedes Mitglied unserer Kongreßpolnischen Jugendvereinigung, daß der Heiland ihnen zur eigenen Seelenerrettung und zur erfolgreichen, fruchtbaren Arbeit gnädig sei;

6. wir bitten für die Jugend Polens und unserer Erde;

7. Wir bitten für das Welterntefeld Jesu. —

Bemerkung: Die Kollekte dieser wie auch der zwei vorhergehenden Vereinigungsgebetstunden gehören laut letztem Konferenzbeschluß unserer Jugendvereinigungskasse und sollten möglichst bald an den Kassierer: J. Fester, Pabjanice, Fabryczna 31, eingesandt werden. E. R. Wenske.

Inhaltleeres Gebet.

Ein Einsiedler, so lautet eine alte Erzählung, deren Wert aber nicht veraltet ist, legte, so oft er nach seiner Meinung andächtig gebetet, eine Nuß in ein Gefäß. Er wollte damit berechnen, wie oft er gebetet, um sich darüber zu freuen.

Als er eine ziemliche Anzahl von Nüssen beisammen hatte, tat er sich in der Tat darauf nicht wenig zugute.

Da hörte er eines Tages eine Stimme, die ihm befahl, die Nüsse zu öffnen, damit er erfahre, wie wertvoll sein Beten gewesen. Siehe da, als er die Nüsse geöffnet, war nur eine einzige, deren Kern halb gut war; die anderen alle waren ohne Gehalt und Geschmack, leer und taub. So ist es in der Tat mit unzähligen Gebeten — es ist kein Kern darin, an dem etwas ist. Auch wenn viele Gebete, ja, daß wir sie garnicht zählen können, über unsere Lippen geflossen sind, haben wir immer noch Ursache mit den Jüngern uns an den Herrn zu wenden mit dem Gesuch: „Herr, lehre uns beten!"

M.

Berichte

Grabiniec. Am Sonntag, den 6. Mai, fand am Nachmittag ein Jugendfest statt, das unter besonderem Segen des Herrn stand; denn alles, was an Ansprachen, Gedichten, Gesprächen und Gesängen zum Vortrag kam, gereichte zum Segen dem Vortragenden und auch dem Zuhörer. Anerkennend muß auch der Arbeit des Vorstehers und Gesangleiters gedacht werden, der keine Mühe bisher gescheut, alles aufs Beste vorzubereiten. Einen guten Eindruck machte auch das neue Lied: „Gehe in den Weinberg" von Jakob Hoff. Dankbar lauschte auch die Schar der Jugendlichen und älteren Geschwister, als unser teure Bruder, Pred. Kupsch, auf Grund von Ps. 108, 14 die Pflichten eines Jugendvereins zeichnete und darauf hinwies, wie und wo wir arbeiten können und sollen, so daß ein jeder mit neuem Vorsatz ein rechter Arbeiter im Weinberge des Herrn zu sein, nach Hause ging.

Albert Rode.

Zgierz. Auch wir möchten der Jugendwarte über unser Vereinsleben etwas mitteilen. Von besonderen Erfolgen können wir nicht rühmen. Unsere Jugend kommt aber gern zu den Vereinsstunden, derer Beteiligung auch rege ist. Gut besucht werden besonders die Unterhaltungsstunden, in welchen unser liebe Prediger seine Erlebnisse aus Sibirien mitteilt, aus denen wir ersehen konnten, wie wunderbar Gott seine Auserwählten führt. Am 30. April feierten wir unser Frühlingseinzugfest, wobei unsere Jugend tapfer mithalf, so folgten abwechselnd Ansprachen, Daklamationen, ein Vortrag von 8 Schwestern, sowie herrliche Frühlingslieder vom gemischten Frauen- und Kinderchor, dem sich ein Trio anschloß. Schnell eilten die Stunden „Die der Herr hier uns beut" dahin. Paula Gutmann.

Warschau. Der 4. März ist für die Gemeinde, sowie für den Jugendverein ein Tag der Freude gewesen. Mit Gottes Hilfe gelang es uns in Verbindung des Zyrardower Streichchors ein Musikfest zu veranstalten. In lieblicher Weise wechselten die verschiedensten Musikvorträge, Ansprachen und Deklamationen, und durften wir die Nähe unseres Heilandes so recht verspüren, indem uns ein großer Segen zuteil wurde. Der Kapellenraum erwies sich an diesem Tage viel zu klein alle Gäste fassen zu können.

Hervorzuheben wäre die Schlußanwendung unseres Pr., Br. A. Rumminger, der in kurzen Worten die Geige mit dem Leben eines Kindes Gottes verglich, und darauf hinwies, daß unser Leben zum harmonischen Werkzeug des himmlischen Vaters nur dann wird, wenn wir in der Hand Gottes sind und Er uns nach seinem Willen gebrauchen kann. Mit Lob und Dank gegen den, der uns hilft und helfen wird, gingen wir auseinander.

Mit brüderlichem Gruß M. F.

Guranij (Brasilien). Der hiesige Verein läßt wenig von sich hören, doch geht seine Arbeit unter der Jugend und im Weinberge des Herrn munter voran.

Am 3. März 1923 feierte der Verein in Timbauva sein 7. Jahresfest. Schon lange hatten sich die Glieder darauf gefreut und vorbereitet. Zwar ist unsere Zahl nicht groß, aber alle haben ihr Bestes getan, um diesen Nachmittag zu einem unvergeßlichen zu machen.

Lange vor zwei Uhr begann unsere schön mit Blumen geschmückte Kapelle sich zu füllen. Das Fest wurde mit Lied und Lesen des Ev. Mark. 8, 1—9 und Gebet von unserem Präsidenten Br. Meijer eröffnet, der auch alle Besucher herzlich willkommen hieß. Nachdem der Sekretär den Jahresbericht verlesen, folgten abwechselnd Deklamationen, Gesänge und Ansprachen. Br. B. Krapp hielt eine Festrede über 2. Kron. 8, 17. Auch unser Prediger Br. H. Krapp trug viel zur Verschönerung unseres Festes bei. Unser Jugendverein zählt 35 Mitglieder, wovon 28 Glieder der Gemeinde sind. Unser Gebet ist, der Herr wolle dem Jugendverein und unserm werten Präsidenten W. Meijer viel Kraft und Segen geben, daß wir im neuen Jahre mehr für ihn tun möchten. Eduard Lentz.

Der Freundesbund.

Von Kurt Heller.

(18. Fortsetzung.)

Zutrauen war schnell zum Gramophon gegangen, um ihn abzustellen. Es ärgerte ihn, daß ihn die beiden gerade bei dieser Kurzweil angetroffen hatten. Vor allen Dingen Knorr, den er im Innern nie recht ausstehen konnte, weil der so oft etwas an ihm auszusetzen fand und es stets in derber Weise merken ließ.

Und auch um Stills Lippen merkte Zutrauen ein Lächeln. Das kam ihm so spöttisch vor und er schämte sich noch mehr.

Zutrauen nötigte den Besuch zum Setzen, und Knorr und Still nahmen auf den mit kostbarem Plüsch gepolsterten Lehnsessel Platz, die so weich waren, daß sie tief hineinsanken.

Zutrauen selbst nahm sich einen Stuhl und setzte sich in die Mitte des Zimmers, so daß der große, von der Decke bis fast zum Fußboden reichende Spiegel aus feinem, geschliffenem Glase ihm zur Seite war. Er hatte es sehr gerne, sich beim Sprechen mit anderen Leuten im Spiegel zu beschauen und zu prüfen, ob er sich dabei auch würdig genug ausnehme. So konnte er auch jetzt immer wieder einen Seitenblick nach dem Spiegel werfen, seine Kravatte zurechtrücken, die weißen Stulpen besser zum Vorschein bringen, den vereinzelnd dastehenden Haarsträhnen die vorteilhafteste Lage zu geben und mit dem bunten Taschentuch umständlich an der Nase herumzuputzen.

Alles das beobachtete Ernst Still mit kritischen Blicken und belächelte die allzu auffällig hervortretende Eitelkeit dieses Menschen, der so viel auf sein Christentum zu pochen pflegte. Währenddem erklärte Paul Knorr den Grund ihres Besuches.

Sie kämen, um ihn dafür zu gewinnen, daß er einen größeren Beitrag für das Waisenhaus gebe, in welchem unbedingt dringende Reparaturen, Vergrößerungen, Mobiliaranschaffungen und dergl. gemacht werden müßten, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Waisenkinder keinesfalls einen weiteren Winter verbringen könnten.

Die Angelegenheit war Zutrauen nicht mehr neu, sie wurde wiederholt des längeren in der Gemeindestunde besprochen, wo er dabei war, dennoch mußten ihm die Bedürfnisse in ihren Einzelheiten noch vorgetragen werden, denn er zeigte wenig Verständnis für die Notwendigkeit der geplanten Veränderungen.

Er kritisierte dies, hielt jenes für überflüssig und als er schließlich in allen Stücken vom Gegenteil überzeugt worden war, sagte er, er

könne keinen Beitrag geben, die Zeiten seien zu schlecht ...

Knorr wußte im ersen Augenblick nicht, was er darauf sagen sollte. Eine dunkle Röte stieg ihm ins Gesicht und die ihn kannten, wußten, daß in solchen Augenblicken seine Anlage zum Jähzorn in ihm aufbrauste und daß es ihm viel Ueberwindung kostete, diesen Gefühlen einen Damm zu setzen.

Auch Ernst Still war aufs höchste erstaunt, ja empört. Er hatte von Geschäftsfreunden gehört, welchen guten Griff mit dem Waldkauf Zutrauen gemacht und war der gewissen Hoffnung, von ihm das für's Waisenhaus nötige Holz geschenkt zu bekommen.

So versuchte er denn auch jetzt, Zutrauen an dies Geschäft zu erinnern und den gehegten Wunsch auszusprechen. Aber da kam er schlecht an. Das Holz aus dem Walde, das reiche lange nicht zu, all' die Verpflichtungen über Holzlieferungen zu decken, die er zu erfüllen habe. Davon könne er unmöglich etwas abgeben. Und das Geschäft sei lange nicht so ausgefallen, wie manche vielleicht meinten; es hätte viel mehr Gewinn bringen können. — — —

Paul Knorr sagte noch immer kein Wort; seine Augen waren durchdringend auf Zutrauen gerichtet und das zuckende Mienenspiel verriet, wie er an sich halten mußte, seine Empörung nicht zum Ausdruck zu bringen.

Diesen Blicken konnte man schwer standhalten. Zutrauen machte sich daher noch mehr als gewöhnlich an seiner Kravatte zu schaffen und hatte dadurch Ursache, sich anhaltender im Spiegel zu beschauen.

Ernst Still unterhandelte weiter. Wenn es Zutrauen nun durchaus unmöglich sei, das Holz ohne Bezahlung zu liefern, dann solle er doch einen nennenswerten Beitrag für das Waisenhaus geben. 500 Rubel wären das wenigste, was man von ihm erwarte.

Zutrauen sprang auf. Fünfhundert Rubel — was man denn denke! Wie man denn überhaupt dazu komme, ihm eine solche Summe abzuverlangen. Das gehe ja über seine Verhältnisse, das sei eine ungerechte, anmassende Forderung. Mit solchen Wünschen könnten sie wohl an Millionäre herantreten, aber nicht an ihn.

Da meldete sich Knorr mit einer Frage:

„Du hast doch zwei Häuser, Zutrauen, nicht wahr?"

„Ja, die habe ich", antwortete nicht ohne Selbstbewußtsein Zutrauen.

„Und das dritte ist so gut wie dein?"

„Vielleicht." Zutrauen konnte nicht anders; ein wohlgefälliges Lächeln überzog sein Gesicht.

„Ein Sägewerk hast du auch?" examenierte Knorr weiter.

„Das habe ich auch, ja."

„Die Ziegelei in X gehört dir auch zum größten Teil, stimmts?"

„Es stimmt." Schon kleinlaut wurde diese Antwort gegeben. Zutrauen fühlte, er gab Knorr Waffen in die Hand, die er dann gegen ihn richten werde.

Und Knorr fuhr fort: „Holz hast du auch genug. Ich meine nicht nur dein Holzlager in der Stadt, auch nicht das Holz aus dem Waldkauf. Ich weiß, daß auch aus dem Inneren Rußlands große Waggonladungen Holz für dich herangerollt werden. Du bist also kein armer Mann. Nur etwas fehlt dir, weißt du was?"

Zutrauen wußte, daß Knorr jetzt zum Schlage ausholte; er kannte ihn in dieser Beziehung. Doch er hatte keinen anderen Ausweg als zu fragen: „Was?"

„Ein Herz voller Liebe zu Gottes Reich, für die Not deiner Mitmenschen und eine bereitwillige Hand, von deinem Ueberfluß die Bedürfnisse der Gemeinde und die Not der Armen zu stillen. Du bist ein Geizkragen, ein ganz abscheulicher, verknöcherter, der im Zusammenraffen des Geldes nie satt wird!"

Zutrauen zuckte unter diesen Worten, die hart über ihn herfielen, zusammen. Aber er hatte eine Natur, die derartige Gewitterstürme nicht bis ins Innere berührten. Er hatte sich schon oft im Leben Grobheiten anhören müssen, ohne dabei seine Ruhe zu verlieren.

So tat er denn auch jetzt, als wäre nichts Außergewöhnliches gesagt worden und redete von den Schwierigkeiten, die er im Geschäfte habe. Natürlich, er sei nicht arm, aber wo ließe es sich jetzt, bei der allgemeinen Geldnot in der Stadt, machen, daß er dem Geschäft einen derartigen Betrag entziehe.

(Fortsetzung folgt.)



Die Wegweiser-Ecke

Gnade.

Johannes 1, 16.

Wie oft ist schon die Gnade in diesem Blatte angepriesen worden? Und wenn ich's so recht betrachte, nicht genug kann davon geschrieben und gepredigt werden; denn die Gnade ist zu süß, zu köstlich, zu unaussprechlich lieblich. — Es ist und bleibt eine ewige Tatsache, daß alles, was wir haben, sei es geistlich oder irdisch, Gnade ist, und sie fließt in solcher Fülle wie ein Bergstrom klar und hell, unaufhörlich. Nie und nimmer versiegt der Gnadenstrom. Gottlob, daß es so ist, sonst wäre es längst mit uns Erdenwürmern aus. — Aus seiner Fülle, heißt es, haben wir Gnade um Gnade genommen. „Fülle", welch ein herrlich Wort! — Also übergenug vorhanden, niemand braucht zu befürchten, vielleicht ist die Gnade schon alle, — nein, tausendmal nein, sie wird nicht alle, sie strömt in jedes Sünderherz, das sich nur öffnet, da wäscht und spült der Gnadenstrom all und jeden Schmutz hinweg, auch den längst vergessenen, den nie erkannten, den groben und feinen, und alles, alles, wird neu! — Und wer den Strom der Gnade in sein Herz nicht fließen läßt, vertrocknet, stirbt ab, wie der Fisch auf dem Lande. — Wer möchte nun wohl so töricht sein und nicht nehmen? — Aber, liebe Seele, nicht einmal, nicht zehnmal, nein nimm täglich, nimm jeden Augenblick, je mehr du darnach verlangst, desto mehr bekommst du. Was hilft alle Erdenlust, Ehre, Reichtum und Gesundheit; fehlt Gnade, so fehlt eben alles.

Ohne Nahrung könnten wir, wenn's sein muß, wohl einige Tage leben, aber nicht ohne Gnade. Gott hat alles ein Ziel gesetzt, wie oft er seine Gnade anbietet, Hiob 33, 29—30, aufdringen tut er sie niemanden. Als der verlorene Sohn gewahr wurde, was er vergeudet, kam er allein zurück zum Vater, empfing neue Gnade, hat sich die Geschichte auch gemerkt, ging nie wieder fort vom Vater, denn die unverdiente Gnade war für ihn jetzt zu köstlich. Das Prassen und Schwelgen lockte ihn nicht mehr unter seine früheren Genossen, lieber Tagelöhner als außer der Gnade. — O, Gnade, wie schmeckst du so süß. Gnade war's, die Jesum vom Himmel trieb in bitt'ren Kreuzestod, Gnade ist's, daß wir beten dürfen und unser bedrängtes Herz vor ihm ausschütten, wir dürfen ihm unsere Sünden bekennen, und o welch eine Gnadenfülle, er vergibt, tröstet die Traurigen, erquickt die Müden, trägt die Schwachen, heilt die Kranken, gibt dem sterbenden Pilger den seligen Blick nach Oben, und führt ihn nach aller Müh' und Leid zur himmlischen Gottesstadt. O, wohl dem, der diese Gnade hat, der von ihr lebt, der alles andere daran gibt. Welch ein Anblick wird es sein, Jesum in der Herrlichkeit zu schauen! —

Es ist Gnade, Gnade, die heute schon das Herz läßt höher schlagen, mit Wonne füllt und süßen Frieden gibt! — Jesus ist gut, Jesus gibt gern, er gibt sofort, jedwedem, der zu ihm kommt. Gnade ist für Ehebrecher, Trunkenbolde, Vater- und Muttermörder, für Alle, Alle, ohne Ausnahme, auch für Gottesleugner. Darum kommt und trinkt euch satt, umsonst —. Köstliche Gewänder kann nicht jeder tragen, aber Gnade ist für alle; feine Speisen kann nicht jeder kaufen, aber Gnade ist umsonst. Kommt mit dem beladensten, beschwerten Herzen, bitte, kommt, versucht es nur einmal, und wenn die Sündenlasten so groß sind wie alle Berge der Welt, die Gnade fließt, spült alle Lasten weg. — Jesus ist der einzige Freund, der helfen kann und will. — Sprich nicht, wie jener, wenn ich verloren gehe, will ich's Gott ins Angesicht sagen, daß er unbarmherzig ist. — Ein Anderer meinte nun, wenn ich in die Hölle komme, dann werde ich doch nicht allein darin sein, und wenn sie's alle aushalten, werde ich's ja auch ertragen können. Welch ein schrecklicher, wahnwitziger Trost! — Welch ein fürchterlich Erwachen wird das sein? — Und der du Gnade hast, halte sie fest, laß Jesu Gnadenhand nicht mehr los, denke an Demas, Annanias, Saphira, Saul u.s.w. Gnade verloren, alles verloren. — Darum laßt beten: Herr, stärke den Glauben, erhalte uns bis ans Ende in deiner Gnade, laß

uns in deinem Lichte wandeln und führe uns, wenn's letzte Stündlein kommt, dahin, wo ewig die Sonne scheint und ew'ger Friede wohnt.

F. F. in Rußland.

Das größte Geheimnis

ist Jesu Leiden und Sterben für uns. Der Apostel nennt es „kindlich groß". — Ja, ein großes gottseliges Geheimnis ist es. Hätte Gott nicht ebensowohl in Seiner Gnade und Liebe dem gefallenen Menschen einfach die Sünden vergeben können, anstatt Seinen geliebten Sohn den Tod erleiden zu lassen für die Sünder? —

Aber unser Verstand kann nicht begreifen, warum Gott solch großes Opfer forderte, und doch steht es uns nicht zu, Ihn zu meistern.

Die wunderbare Tatsache ist die, daß unsere Schuld und Strafe auf Jesum gelegt ward. Er trug und erlitt die ganzen Folgen und Krankheiten der Sünde bis zum Sinken in den furchtbarsten Tod und ins Grab.

Die Lösung dieses Geheimnisses finden wir nur darin, daß Gott nicht allein in einfacher Vergebung ohne Opfer Seine große Liebe kundgemacht hat, sondern noch größere Liebe und Barmherzigkeit tatsächlich darin kundmachte, daß Er Sein Teuerstes, Seinen geliebten Sohn für Sünder opferte. — Er hat dadurch gezeigt, daß Er bereit ist, für Sünder alles herzugeben. Nichts ist Ihm zu kostbar und zu teuer um des Sünders willen. — Daher sollte jeder Mensch dies freudig anerkennen, annehmen und dankbar dafür sein!—

Den Gottlosen trifft nun aber auch große Schmach und Pein, weil er die Liebe Gottes verachtet. „Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen! —

Ein großes Geheimnis sind überhaupt alle Leiden. Ja, sie haben etwas Unheimliches an sich. Als der Heiland zu Seinen Jüngern von Seinem bevorstehenden Leiden sprach, wandte Petrus in seiner Leidensscheu dagegen ein: „Herr, das widerfahre Dir nur nicht!" — Aber der Herr wies ihn zurecht: „Gehe hinter mich, Satan, du meinst nicht, das was göttlich ist, sondern was menschlich ist!" —

Nur nicht leiden, das ist die Art des irdischgesinnten Menschen! — Der geistlichgesinnte Mensch aber spricht mit Paulus: „Zu erkennen Ihn und die Kraft Seiner Auferstehung und die Gemeinschaft Seiner Leiden, damit ich Seinem Tode ähnlich werde!" — Also Leidensgemeinschaft mit Jesu ist auch Todesgemeinschaft mit Jesu, und deshalb wird uns das Leben Jesu immer wichtiger. — Dadurch erkennen wir Jesum unsern Erlöser erst recht.

Den Ungläubigen ist Christi Kreuz allerdings eine Torheit; sie können es nicht begreifen. Kinder Gottes aber dürfen es nicht so machen. Auch nicht so wie Petrus, der, als die Heiden nahten, mit dem Schwert drein schlug, um seinen Meister und sich von Leiden frei zu machen. — Der Herr Jesus aber sagt dazu: „Stecke dein Schwert in die Scheide!" „Wie würde sonst die Schrift erfüllet; es muß also gehen!" —

Hier ist also das göttliche „Muß". Die Gläubigen müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Manche Leiden zwar bleiben uns hier unverständlich, denn das Kreuz ist etwas Geheimnisvolles. Aber es geht durch Sterben zum Fruchtbringen. „Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe; wo es erstirbt, bringt es viele Frucht!" —

Es geht durch Sterben zum Leben. Das Sterben ist nicht schmerzlos, nicht ohne Leiden. Aber einmal im Leben jedes einzelnen muß es recht geschehen. — Die Leiden sind aber das Mittel, uns im Gestorbensein zu erhalten, ebenso sind sie aber auch behilflich zu neuem Leben in Christo. Lies Ebr. 12. 1—11, wo der Apostel zeigt, daß jeder, der auf die Gotteskindschaft Anspruch macht, auch die Züchtigung erdulden muß. —

Um darin zu bestehen, sollen wir auf Jesum sehen als Den, der vor uns gelitten hat. Darum mußt du dich darin üben, die Leiden ertragen zu können. Kaiser Friedrich sagte: „Lerne leiden ohne zu klagen!" Ein Wort, das auch Christen zu beherzigen haben! Können wir das Geheimnis der Leiden des Herrn Jesu und unserer Leiden nicht mit unserem Verstande begreifen, so laßt uns trotzdem im Glauben an Jesu Vertretung für uns im Leiden leben, bis die Zeit kommt, wo wir alles im ewigen Lichte erkennen werden.

Alles Dunkle wird uns einst licht und klar werden, und darum soll es bei uns immer mehr heißen:

„Mutig gestritten,
Freudig gelitten,
Vorwärts geschritten,
Gläubig im Bitten!"

F. Spiegel.

Gemeindeberichte

Lodz II.

Am 27. Mai hatten wir die Freude mit drei Geretteten in das Wassergrab zu steigen, die vor dicht besetzter Kapelle den Bund eines guten Gewissens mit Gott schlossen. Das ist die erste Taufe, die wir in diesem Jahre hatten und wir betrachten sie als Angeld weiterer, die folgen werden. Möge der Herr die Neugetauften recht treu machen und die Unentschiedenen durch das Vorbild des Kerkermeisters in Philippi anspornen, sich ganz entschieden auf Jesu Seite zu stellen und ihren Glauben an Jesum in der Taufe öffentlich zu bekennen. A. Knoff.

Kicin.

Der 13. Mai war für unsere Gemeinde ein besonderer Freudentag. Auf der Station Placiszewo folgten 8 durch Christi Blut gerettete Seelen dem Herrn in der Taufe nach. Gottes starke Hand wolle sie alle treu erhalten.

O. Krause.

Ostrzeszów.

Am ersten Osterfeiertage hat der Herr unserer Gemeinde drei Seelen hinzugetan. Da dieselben aus Gewissensgründen auf eine spätere Taufe im Freien nicht warten wollten, sind sie von Br. Drews in Posen mitgetauft worden, wofür wir der Muttergemeinde dankbar sind. Zur nächsten Taufe, die wir voraussichtlich im Juni haben werden, haben sich schon einige Seelen gemeldet.

L. Miksa.

Quittungen

Für den „Hausfreund" eingegangen: Lodz I: K. W. Strzelec 30.000, A. Horak 100.000, Wolska 1000, Kranich 5000, Illner 1500, J. Ferchow 5000, Rottmann 5000, R. Gregory 10.000, M. Wenske 20.000, Buchholz 10.000, Rudowicz 2000, Litz 10,000, Blum 5000, E. Blum 10.000, W. Gutsche 10.000, Schw. Berta Lohrer 10.000, A. Müller 50.000. **Dąbie:** H. Ziegler 5000, R. Schmeichel 15.000, J. Bartosch 4000, E. Herter 5000, J. Eichstädt 10.000, B. Polzin 10.000, S. Polzin 1000, A. Bonas 10.000, A. Banek 5000, E. Bonas 5000, R. Janke 10.000, R Eichstädt 10.000, A. Rosner 10.000, A. Rosner 50.000. **Bialystock:** Hölzel 10.000, W. Bloch 5000, W. Steier 9000, Ch. Krause 10.000, Sichter 2000, Herr Ernst 5000, A. Dust 5000, Hoffmann 7000. H. Krause 10.000, Fuchs 2000, Glinski 12.000, Rüdiger 2000, Müller 10 000, Braude 5000, Sadownikow 2000, Jeschke 1000, R. Schlosser 10.000. **Rypin:** G. Ziebart 10.000, W. Knopf 10.000, B. Selinger 20.000, F. P. Bahr 30.000, Albrecht 10 000, E. R. Wenske 100.000, E. Neumann 10.000. **Kicin:** G. Baumgart 5000, B. Schmidt 50.000, J. Kruger 10.000, J. Pletz 10.000, K. Pletz 10.000, A. Bonkowski 5000, W. Petzel 5000, O. Stange 5000, G. Tetzmann 5000, D. Schmidt 10.000, F. Plitt 5000, E. Freiheit 10.000, O. Kliewer 5000, P. Stobbe 5000, K. Pauls 5000, L. Kliewer 5000, A. Ziemer 7000, E. Petzel 5000, K. Petzel 5000, E. Riegert 10.000, A. Kerber 10.000, H. Schmidt 10 000, J. Korint 5000, A. Jobs 5000, J. Hell 10.000, P. Irmler 10.000, R. Doberstein 5000, F. Sonnenberg 5000, W. Barthel 1000, K. Witt 1000, O. Krause 50.000. **Lessen-Neubrück:** G. Lenz 2000, F. Rossol 5000, R. Albrecht 5000, W. Knuter 1000, H. Klingenberg 500, Mauke 200, R. Reiner 1000, Bresch 1000, A. Unger 1000, W. Schmidt 4000, E. Grapentin 5000, J. Roller 3000, F. Schulz 1000, H. Habeck 1000, J. Hein 500, J. Fester 5000, A. Zielke 500, J. Fritz 500, J. Beret 1000, Kropp 300, Hein 2000, J. Schneider 2000, Ungenannt 1000, A. Witt 8000, S. Henke 10.000, J. Nawrotzki 2000, A. Schneider 3000, L. Bakus 5000, A. Weiß 3000, A. Tiede 1000, Lausch 1000, A. Sommer 20.000, G. Schmidt 5000, A. Hasper 2000, J. Kühn 5000, J. Badtke 10.000, A. Badtke 10.000, E. Bittner 20.000, W. Gutknecht 10.000, O. Linke 10.000, E. Freiter 10.000, F. Prick 10.000, E. Renz 10.000, Knasper 10.000, Ungenannt 10.000, W. Eichhorst 10.000, W. Goll 5000, A. Wollenberg 5000, W. Laube 5000. J. Lemke 5000, H. Grapentin 5000, L. Lange 5000, A. Zielke 5000, E. Hartwig 5000, A. Gutknecht 5000, F. Tobert 3000, A. Adam 2000. **Kolowert:** F. Roller 5000, A. Müller 5000, E. Steinke 5000, J. Brodehl 10.000. **Station Koryszcz:** 50.000. **Żyrardów:** M. Krieg 10.000, L. Horn 10.000, W. Franzmann 10.000, J. Kranich 10.000, M. Matys 3000, M. Rosner 2000, A. Rumminger 10 000. **Rożyszcze:** J. Schmidt 10.000, F. Schiewe 10.000, A. Kleindienst 10.000, S. Müller 10.000, K. Strunk 10.000, E. Relitz 2000, W. Tuczek 15.000. **Kondrajetz:** J. Rossol 10.000, A. Witt 2000, A. Potz 5000, H. Klaus 8000, H. Rossol 2000, J. Gatzke 1000, Eichhorst 25.000, A. Schulz 5000, L. Truderung 30.000. **Düsseldorf:** O Gramm 10.000 M. Schreiber 5000, H. Boge 10.000, Wärger 2000, H. Herke 10.000, A. Boge 5000, S. Lind 5000, A. Milke 10.000, A. Rist 20.000. **Radawczyk:** A. Hoffmann 2000, R. Witt 5000, Ungenannt 100, O. Lange 5000, J. Witt 10.000, A. Kretschmann 1000, A. Litke 5000 K. Neumann 1000, R. Hoffmann 1000, G. Deutschländer 1000, L. Ikert 5000, J. Badtke 5000, O. Lange 10.000, W. Hartwig 10.000, F. Mund 15.000, L. Kretschmann 5000, J. Zuch 30.000, R. Rontaler 2000, M. Witt 50.000, A. Witt 500, Tober 6000, J. Kujat 5000, E. Siewert 12.000, G. Klatt 2000, L. Stein 1000, W. Neumann 1000, A. Ickert 5000, P. Katzberg 5000, D. Witt 5000, Witt 15.000, Hoffmann 20.000, Wedmann 10.000, Katzberg 1000, Lange 5000, Müller 20.000, Neumann 1000, Neumann 1000, Buchotski 5000, Mund 5000, Sadowski 1000, K. Witt 10.000, E. Wedmann 2000, Hiller 2000, Fröhlich 3000, Penno 10.000, W. Batke 5000,

uns in deinem Lichte wandeln und führe uns, wenn's letzte Stündlein kommt, dahin, wo ewig die Sonne scheint und ew'ger Friede wohnt.

F. F. in Rußland.

Das größte Geheimnis

ist Jesu Leiden und Sterben für uns. Der Apostel nennt es „kindlich groß". — Ja, ein großes gottseliges Geheimnis ist es. Hätte Gott nicht ebensowohl in Seiner Gnade und Liebe dem gefallenen Menschen einfach die Sünden vergeben können, anstatt Seinen geliebten Sohn den Tod erleiden zu lassen für die Sünder? —

Aber unser Verstand kann nicht begreifen, warum Gott solch großes Opfer forderte, und doch steht es uns nicht zu, Ihn zu meistern.

Die wunderbare Tatsache ist die, daß unsere Schuld und Strafe auf Jesum gelegt ward. Er trug und erlitt die ganzen Folgen und Krankheiten der Sünde bis zum Sinken in den furchtbarsten Tod und ins Grab.

Die Lösung dieses Geheimnisses finden wir nur darin, daß Gott nicht allein in einfacher Vergebung ohne Opfer Seine große Liebe kundgemacht hat, sondern noch größere Liebe und Barmherzigkeit tatfächlich darin kundmachte, daß Er Sein Teuerstes, Seinen geliebten Sohn für Sünder opferte. — Er hat dadurch gezeigt, daß Er bereit ist, für Sünder alles herzugeben. Nichts ist Ihm zu kostbar und zu teuer um des Sünders willen. — Daher sollte jeder Mensch dies freudig anerkennen, annehmen und dankbar dafür sein!—

Den Gottlosen trifft nun aber auch große Schmach und Pein, weil er die Liebe Gottes verachtet. „Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen! —

Ein großes Geheimnis sind überhaupt alle Leiden. Ja, sie haben etwas Unheimliches an sich. Als der Heiland zu Seinen Jüngern von Seinem bevorstehenden Leiden sprach, wandte Petrus in seiner Leidensscheu dagegen ein: „Herr, das widerfahre Dir nur nicht!" — Aber der Herr wies ihn zurecht: „Gehe hinter mich, Satan, du meinst nicht, das was göttlich ist, sondern was menschlich ist!" —

Nur nicht leiden, das ist die Art des irdischgesinnten Menschen! — Der geistlichgesinnte Mensch aber spricht mit Paulus: „Zu erkennen Ihn und die Kraft Seiner Auferstehung und die Gemeinschaft Seiner Leiden, damit ich Seinem Tode ähnlich werde!" — Also Leidensgemeinschaft mit Jesu ist auch Todesgemeinschaft mit Jesu, und deshalb wird uns das Leben Jesu immer wichtiger. — Dadurch erkennen wir Jesum unsern Erlöser erst recht.

Den Ungläubigen ist Christi Kreuz allerdings eine Torheit; sie können es nicht begreifen. Kinder Gottes aber dürfen es nicht so machen. Auch nicht so wie Petrus, der, als die Heiden nahten, mit dem Schwert drein schlug, um seinen Meister und sich von Leiden frei zu machen. — Der Herr Jesus aber sagt dazu: „Stecke dein Schwert in die Scheide!" „Wie würde sonst die Schrift erfüllet; es muß also gehen!" —

Hier ist also das göttliche „Muß". Die Gläubigen müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Manche Leiden zwar bleiben uns hier unverständlich, denn das Kreuz ist etwas Geheimnisvolles. Aber es geht durch Sterben zum Fruchtbringen. „Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe; wo es erstirbt, bringt es viele Frucht!" —

Es geht durch Sterben zum Leben. Das Sterben ist nicht schmerzlos, nicht ohne Leiden. Aber einmal im Leben jedes einzelnen muß es recht geschehen. — Die Leiden sind aber das Mittel, uns im Gestorbensein zu erhalten, ebenso sind sie aber auch behilflich zu neuem Leben in Christo. Lies Ebr. 12. 1—11, wo der Apostel zeigt, daß jeder, der auf die Gotteskindschaft Anspruch macht, auch die Züchtigung erdulden muß. —

Um darin zu bestehen, sollen wir auf Jesum sehen als Den, der vor uns gelitten hat. Darum mußt du dich darin üben, die Leiden ertragen zu können. Kaiser Friedrich sagte: „Lerne leiden ohne zu klagen!" Ein Wort, das auch Christen zu beherzigen haben! Können wir das Geheimnis der Leiden des Herrn Jesu und unserer Leiden nicht mit unserem Verstande begreifen, so laßt uns trotzdem im Glauben an Jesu Vertretung für uns im Leiden leben, bis die Zeit kommt, wo wir alles im ewigen Lichte erkennen werden.

Alles Dunkle wird uns einst licht und klar werden, und darum soll es bei uns immer mehr heißen:

„Mutig gestritten,
Freudig gelitten,
Vorwärts geschritten,
Gläubig im Bitten!"

F. Spiegel.

Gemeindeberichte

Lodz II.

Am 27. Mai hatten wir die Freude mit drei Geretteten in das Wassergrab zu steigen, die vor dicht besetzter Kapelle den Bund eines guten Gewissens mit Gott schlossen. Das ist die erste Taufe, die wir in diesem Jahre hatten und wir betrachten sie als Angeld weiterer, die folgen werden. Möge der Herr die Neugetauften recht treu machen und die Unentschiedenen durch das Vorbild des Kerkermeisters in Philippi anspornen, sich ganz entschieden auf Jesu Seite zu stellen und ihren Glauben an Jesum in der Taufe öffentlich zu bekennen.

A. Knoff.

Kicin.

Der 13. Mai war für unsere Gemeinde ein besonderer Freudentag. Auf der Station Placiszewo folgten 8 durch Christi Blut gerettete Seelen dem Herrn in der Taufe nach. Gottes starke Hand wolle sie alle treu erhalten.

O. Krause.

Ostrzeszów.

Am ersten Osterfeiertage hat der Herr unserer Gemeinde drei Seelen hinzugetan. Da dieselben aus Gewissensgründen auf eine spätere Taufe im Freien nicht warten wollten, sind sie von Br. Drews in Posen mitgetauft worden, wofür wir der Muttergemeinde dankbar sind. Zur nächsten Taufe, die wir voraussichtlich im Juni haben werden, haben sich schon einige Seelen gemeldet.

L. Miksa.

Quittungen

Für den „Hausfreund“ eingegangen: Lodz I: K. W. Strzelec 30.000, A. Horak 100.000, Wolska 1000, Kranich 5000, Illner 1500, J. Ferchow 5000, Rottmann 5000, R. Gregory 10.000, M. Wenske 20.000, Buchholz 10.000, Nudowicz 2000, Litz 10,000, Blum 5000, E. Blum 10.000, W. Gutsche 10.000, Schw. Berta Lohrer 10.000, A. Müller 50.000. **Dąbie:** H. Ziegler 5000, R. Schmeichel 15.000, J. Bartosch 4000, E. Herter 5000, J. Eichstädt 10.000, B. Polzin 10.000, S. Polzin 1000, A. Bonas 10.000, A. Banek 5000, E. Bonas 5000, R. Janke 10.000, R Eichstädt 10.000, A. Rosner 10.000, A. Rosner 50.000. **Białystock:** Hölzel 10.000, W. Bloch 5000, W. Steier 9000, Ch. Krause 10.000, Sichter 2000, Herr Ernst 5000, A. Dust 5000, Hoffmann 7000. H. Krause 10.000, Fuchs 2000, Glinski 12.000, Rüdiger 2000, Müller 10 000, Braude 5000, Sadownikow 2000, Jeschke 1000, R. Schlosser 10.000. **Rypin:** G. Ziebart 10.000, W. Knopf 10.000, B. Selinger 20.000, F. P. Bahr 30.000, Albrecht 10 000, E. R. Wenske 100.000, E. Neumann 10.000. **Kicin:** G. Baumgart 5000, B. Schmidt 50.000, J. Kruger 10.000, J. Pletz 10.000, K. Pletz 10.000, A. Bonkowski 5000, W. Petzel 5000, O. Stange 5000, G. Teßmann 5000, D. Schmidt 10.000, F. Plitt 5000, E. Freiheit 10.000, O. Kliewer 5000, P. Stobbe 5000, K. Pauls 5000, L. Kliewer 5000, A. Ziemer 7000, E. Petzel 5000, K. Petzel 5000, E. Riegert 10.000, A. Kerber 10.000, H. Schmidt 10 000, J. Korint 5000, A. Jobs 5000, J. Hell 10.000, P. Irmler 10.000, R. Doberstein 5000, F. Sonnenberg 5000, W. Barthel 1000, K. Witt 1000, O. Krause 50.000. **Lessen-Neubrück:** G. Lenz 2000, F. Rossol 5000, R. Albrecht 5000, W. Knuter 1000, H. Klingenberg 500, Mauke 200, R. Reiner 1000, Bresch 1000, A. Unger 1000, W. Schmidt 4000, E. Grapentin 5000, J. Roller 3000, F. Schulz 1000, H. Habeck 1000, J. Hein 500, J. Fester 5000, A. Zielke 500, J. Fritz 500, J. Beret 1000, Kropp 300, Hein 2000, J. Schneider 2000, Ungenannt 1000, A, Witt 8000, S. Henke 10.000, J. Nawrotzki 2000, A. Schneider 3000, L. Bakus 5000, A. Weiß 3000, A. Tiede 1000, Lausch 1000, A. Sommer 20.000, G. Schmidt 5000, A. Hasper 2000, J. Kühn 5000, J. Badtke 10.000, A. Badtke 10.000, E. Bittner 20.000, W. Gutknecht 10.000, O. Linke 10.000, E. Freiter 10.000, F. Prick 10.000, E. Renz 10.000, Knasper 10.000, Ungenannt 10.000, W. Eichhorst 10.000, W. Goll 5000, A. Wollenberg 5000, W. Laube 5000. J. Lemke 5000, H. Grapentin 5000, L. Lange 5000, A. Zielke 5000, E. Hartwig 5000, A. Gutknecht 5000, F. Tobert 3000, A. Adam 2000. **Kolowert:** F. Roller 5000, A. Müller 5000, E. Steinke 5000, J. Brodehl 10.000. **Station Koryszcz:** 50.000. **Żyrardów:** M. Krieg 10.000, L. Horn 10.000, W. Franzmann 10.000, J. Kranich 10.000, M. Matys 3000, M. Rosner 2000, A. Rumminger 10 000. **Rożyszcze:** J. Schmidt 10.000, F. Schiewe 10.000, A. Kleindienst 10.000, S. Müller 10.000, K. Strunk 10.000, E. Nelitz 2000, W. Tuczek 15.000. **Kondrajetz:** J. Rossol 10.000, A. Witt 2000, A. Potz 5000, H. Klaus 8000, H. Rossol 2000, J. Gatzke 1000, Eichhorst 25.000, A. Schulz 5000, L. Truderung 30.000. **Düsseldorf:** O Gramm 10.000 M. Schreiber 5000, H. Boge 10.000, Wärger 2000, H. Herke 10.000, A. Boge 5000, S. Lind 5000, A. Milke 10.000, A. Rist 20.000. **Radawczyk:** A. Hoffmann 2000, R. Witt 5000, Ungenannt 100, O. Lange 5000, J. Witt 10.000, A. Kretschmann 1000, A. Litke 5000 K. Neumann 1000, R. Hoffmann 1000, G. Deutschländer 1000, L. Ikert 5000, J. Badtke 5000, O. Lange 10.000, W. Hartwig 10.000, F. Mund 15.000, L. Kretschmann 5000, J. Zuch 30.000, R. Rontaler 2000, M. Witt 50.000, A. Witt 500, Tober 6000, J. Kujat 5000, E. Siewert 12.000, G. Klatt 2000, L. Stein 1000, W. Neumann 1000, A. Ikert 5000, P. Katzberg 5000, D. Witt 5000, Witt 15.000, Hoffmann 20.000, Wedmann 10.000, Katzberg 1000, Lange 5000, Müller 20.000, Neumann 1000, Neumann 1000, Buchotski 5300, Mund 5000, Sadowski 1000, K. Witt 10.000, E. Wedmann 2000, Hiller 2000, Fröhlich 3000, Penno 10.000, W. Batke 3000,

Schwarm 2000, Wegner 2000, Jckert 5000, Wedmann 3000, Klingbeil 2000, Hiller 1000, Neudorf 10.000, A. Konczak 20.000, Eulenfeld 2000, Zuch 15.000, Dirkes 10.000, K. Klingbeil 10.000, A. Wedmann 10.000, Ch. Palnau 5000, J. Kontschack 5000, A. Müller 10.000, M. Hohensee 1000, H. Schmalz 10.000. **Podole:** R. Mantin 10.000, G. Kleiber 5000, Fenske 8000, Witzke 10.000. **Jezulin:** Mantaj 3000, Schmidt 1000, Freigang 1000, Kropp 7000, Nachtigall 1000, Schmidt 5000, L. Schalge 2000. **Krobanosz:** B. Schmalz 10.000, Hassenrück 5000, Ch. Kublik 5000, W. Draht 10.000, Kublik 5000, Lehmann 5000, E. Sonntag 5000. **Alexandrow:** A. Rode 10.000, W. Lange 10.000, O. Heutschke 10.000. **Zdunska-Wola:** O. Lach 50.000, J. Krause 10.000, F. Brauer 10.000. **Warschau:** Potz 10.000, Rissel 5000, A. Rumminger 10.000. **Kalisch:** J. Scholl 15.000, J. Scholl 10.000. **Petrikau:** Bender 5000, Knull 3000. **Lodz II:** Boge 5000, Knoff 10.000. **Lemberg:** J. Petrasch 5000. **Lucinów:** M. Jeske 10.000. **Pabianice:** J. Fester 10.000. **Dubeczno:** E. Litke 5000. **Teodorow:** P. Kämmchen 10.000. **Pluszewice:** A. Deutschländer 10.000. **Lublin:** E. Draht 10.000. **Siedliszcze:** Schulert 5000, Ungenannt 20.000, A. Groß 2000, Groß 1000, W. Stanisławski 20.000, Matner deutsche Mk. 5000, R. Neumann Mk. 10.000, F. Plutz 5000, Ch. Pfeiffer 2000, Holand 5000, G. A. Alf 260.000. **Canada:** Schwesternmissionsverein durch L. Laible Dollar 10, G. F. Hiller durch G. Freigang Dollar 24. **Amerika:** Allgemeiner Missionsverein Dollar 10. **Lodz I:** F. Wenske jun. 100.000. **Kolowert:** K. Felsch 10.000. **Ostrzeszów:** K. Tomczak 10.000, M. Kulosa 5000. **Bałuty:** J. Gondek 20.000, A. Hiller 2000, F. Dornfeld 2000, A. Reich 1000, J. Hanisch 2000, W. Wegner 4000, Koperschewitz 10.000, G. Dreger 5000, J. Maier 2000, M. Hiller 2000, R. Bonn 7000, O. Eckert 5000, K. Pydde 1000, H. Grunwald 2000, F. Jerke 1500, K. Reimer 1500, G. Liesenburger 5000, O. Kretsch 10.000, H. Roter 1000, T. Zauke 1000, R. Kretsch 5000, A. Ginsgai 2000, T. Semionow 10.000, M. Kramm 5000, P. Donnert 10.000. **Graudenz:** T. Sauder 10.000. **Posen:** G. Herke 15.000. **Kanada:** A. Wilbrand Dollar 3. **Lodz I:** Arnold Mk. 30.000, P. Fiebrand 10.000, Mohr 5000, A. Hasenflug 2000, A. Riedner 2000, Montag 5000, G. Lapsch 2000, Wilke 10.000, E. Müller 5000, Hübner 10.000, Giezel 1000, Retzlaff 10.000, Kriese 5000, H. Simon 1000, Rückheim 5000, Scheffler 10.000, R. Jordan 10.000. **Gąbin:** D. Rode 15.000, W. Kliewer 5000. **Lodz II:** Anna Schmidt 5000, J. Skalee 5000, L. Wenske 5000, W. Hopfe 10.000. **Żyrardów:** K. Feldhan 10.000, A. Längle 10.000, G. Rosner 5000, F. Scheiger 20.000, R. Hirsekorn 10.000, J. Witt 20.000, M. Rahn 5000, M. Bauer 5000, H. Schiller 10.000. **Kurówek:** S. Fandrich 10.000. **Radawczyk:** E. Schwarm 10.000, J. Konczak 10.000, G. Lange 10.000, J. Kujat 10.000, R. Zuch 20.000. **Kondrajetz:** H. Truderung 20.000. **Hohenkirch:** G. Truderung 10.000. **Amerika:** H. Held Dollar 1.75, P. Drachenberg Dollar 2.50. **Mikulsdorf:** A. Matias Mk. 10.000. **Gubiny:** H. Sperling 10.000. **Rożyszcze:** M. Weiß 30.000.

Für die Hungernden in Rußland: Rypin: K. Buchholz 15.000. **Lodz I:** A Land 7000, M. Heinze 10.000, Schw. L. Zersatz 60.000, Ungenannt 15.000, Ungenannt 30.000, J. Speidel 100.000, K. Vogt 5000. **Kurówek:** Feindrich 5000. **Zelow:** K. Strzelec 10.000. **Knutange:** durch Sieratowski Frs. 100. **Amerika:** Geschw. Wörmke Doll. 5. **Canada:** Schwesternmissionsverein durch L. Laible Doll. 5. **Żyrardów:** G. Rumminger Mk. 3000, A. Rumminger 10.000, F. Schweiger 50.000, A. Feldhan 5000, E. Rosner 5000. **Sniatyń:** W. Gauer 5000. **Ozorkow:** Gemeinde 5000. **Kondrajetz:** H. Truderung 100.000. **Zürich:** H. Schiller 10.000.

Besten Dank! Bitte um weitere Gaben.

A. Müller.

Für die „Jugend-Warte" eingegangen: Sergejówka: Betcher Mk. 2000, Gleßmann 2000, R. Eisbrenner 2000. **Radawczyk:** J. Hube 6000. **Zdunska-Wola:** J. Krause 3000. **Wilczkowice:** M. Pladek 10.000. **Zionsgemeinde Riga I:** 15.000. **Łyszkowice:** Heidrich 10.000. **Krobanosch:** R. R. Schmalz 1000, R. Schmalz 2000, A. Jäger 1000, Kublik 3000, P. Draht 2000, B. Dreft 1000, E. Schmalz 5000. **Niedrzwice:** Jugendverein 20.000, R. Hübscher 1000, A. Fichtner 1000, Helmut Burau, Skarczewy 15.000.

Millionenopfer: Zionsgemeinde Riga 5000.

Für die Heidenmission eingegangen: Lodz I: Ungenannt 10.000.

Herzlichen Dank E. Kupsch.

Gesucht werden:

Wilhelm Beer, vor dem Kriege in Hadszeriche, gmina Młynów, pow. Dubno na Wołyniu von Chr. Gust. Kamienna Wierba, pow. Dubno na Wołyniu.

Alex. Pyde, der zuletzt in Detroit Amerika gewohnt haben soll, wird gesucht von R. Pyde, aus Olchowiec, gm. Olchowiec, pocz. Siedliszcze, pow. Chełm.

Adreßveränderung:

Lodzer Kreisvorsteherin: Schw. Streibel, Łódź, ul. Rzgowska 13.

Lodzer Kreisvorsteher: H. Dymmel, Pabjanice, ul. Łąkowa 5.

An unsere lieben Leser.

Wir hatten in unserem Betriebe wieder einige Tage Unterbrechung, weshalb die Nr. 24 nicht rechtzeitig erscheinen konnte.

Infolge Lohnerhöhung stellt sich der Selbstkostenpreis der Einzelnummer jetzt auf mindestens 700 Mk.

Wir bitten, davon freundlichst Notiz zu nehmen und uns recht bald weitere Gaben zukommen zu lassen.

Herzl. grüßend A. M.

Redaktor i Wydawca A. Knoff. Łódź, Wegnera 1. Druk Tow. Wyd. „KOMPAS". Łódź. Sienkiewicza 53.